

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 103 (1958)
Heft: 48

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1958, Nummer 6

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Fryd, Norbert: Märchen von neuen Dingen. Verlag für Jugend und Volk, Wien. 1958. 64 S. Kart.

Immer wieder versucht ein Wagemutiger, die neuesten technischen Errungenschaften den Kindern in Märchenform nahezubringen. Der Versuch muss misslingen. Er ist auch trotz gutem Willen in vorliegenden Buch misslungen. Auch wenn man um Musikinstrumente, Radio, Schreibmaschine, Fussball, um Fallschirm und Telegraph nette Geschichten webt und etwas «Inhalt» in Form von Moralin beigibt, so entstehen keine Märchen. Die vielen Bilder von Wilhelm Jaruska sind sehr gut gelungen. Nicht empfohlen. M. B.

Roser, Wiltrud: Die Pimpelmaus. Atlantis-Verlag, Freiburg i. Br. und Zürich. 1958. 24 S. Halbl. Fr. 8.50.

Pimpelmaus, eine junge Gartenmaus, will eine Hausmaus werden. Anfänglich gefällt es ihr recht gut. Aber schon bald gerät sie in arge Nöte, und am Ende kann sie noch von Glück reden, dass sie mit dem Leben davongekommen ist. Die Autorin erzählt, zeichnet und malt diese niedliche Geschichte mit den Mitteln einer kindlich einfachen Gestaltungskunst. Text und Bilder sind leicht verständlich und dem Denken und Fühlen der Kleinen sorgfältig angepasst. Mit einem Wort: ein Bilderbuch, das geeignet ist, die Lust am Lesen kräftig zu fördern. Empfohlen. F. W.

Ryan, John: Kapitän Seebär. Ein Bilderbuch mit zwei- und vierfarbigen Bildern. Aus dem Englischen übersetzt von D. und A. Baumeister. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1957. 32 S. Kart. Fr. 6.90.

Kapitän Seebär hält sich für den mutigsten und schönsten Seeräuber auf allen sieben Meeren. Eines Tages lässt er sich von einem andern Seeräuber überlisten, und nur seinem Schiffsjungen Tom hat er es zu verdanken, dass er noch einmal davonkommt. Eine durch und durch ironische Geschichte und als solche nichts für die Kleinen, erst recht nicht die abscheulichen Karikaturen. Nicht empfohlen. F. W.

Der Butzemann. Auswahl von Hilde und Helmut Leiter. Illustrator: Rudolf Hautzinger. Verlag für Jugend und Volk, Wien. 1956. 92 S. Halbl.

Dieses von Rudolf Hautzinger reich und originell (ein- und zweifarbig) bebilderte Buch ist für das erste Lesealter bestimmt und enthält stufengemäss einfache Gedichte, Kinderreime, Kurzgeschichten und Märchen. Unter den Verfassern trifft man auf bekannte Namen mit gutem und bestem Klang: Dora Liechti, Eva Rechlin, Hans Fallada, Pearl S. Buck, Felix Timmermanns, Karl Heinrich Waggener, Christian Morgenstern, Brüder Grimm. Die Herausgeber dieses hübschen und vielgestaltigen Lesebuches bezeugen mit ihrer Auswahl einen erfreulich guten Geschmack und haben ein hübsches und willkommenes Werklein zustande gebracht. Empfohlen. H. A.

VOM 10. JAHRE AN

Bindschedler, Ida: Die Turnachkinder im Sommer — Die Turnachkinder im Winter. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1957. 234/227 S. Halbl.

Ida Bindschedlers «Turnachkinder» (hier liegen Neuauflagen des ersten und zweiten Bandes «Die Turnachkinder im Sommer» und «Die Turnachkinder im Winter» vor) bedürfen

keiner besondern Empfehlung mehr; diese Bücher haben in den Jahrzehnten seit ihrem Erscheinen bei den ungezählten Scharen junger Leser an Beliebtheit nichts eingebüsst. Dabei ist es nicht einmal so leicht zu sagen, was denn den eigentlichen Reiz und Wert der Bindschedlerschen Erzählkunst ausmacht; als Erwachsener der modernen Zeit glaubt man zunächst, es seien die gemütvollen und warmherzigen Schilderungen von Kindern und ihren Erlebnissen in einer unbeschwerten, friedlichen Zeit, da noch die Dampflokomotive fauchte und der Laternenanzünder umging. Ziemlich sicher ist es aber mehr: Ida Bindschedler hat sich gewissermassen ein kindliches Herz bewahrt, schreibt aus lebendig gebliebenen, froh überglänzten Erinnerungen ihrer eigenen ungetrübten Kinderzeit und trifft deshalb haargenau den Ton, in dem man vor Zehnjährigen erzählen soll — gleichgültig, ob es sich dabei um Kinder vor fünfzig Jahren oder um die Jugend der heutigen Zeit handle. Denn im Grunde und im wesentlichen ist die Welt des Kindes von damals und heute dieselbe und das, was sein Herz im Innersten erfreut, dasselbe geblieben. Ida Bindschedler versteht kindertümlich zu erzählen, ohne ins Tantenhafte oder Sentimentale abzugleiten; sie liebt die Kinder und ihre Welt, das spüren die jungen Leser und antworten — wie könnten sie als Kinder anders! — mit Gegenliebe. Weniger gut gefallen uns die von Frédéric Studer beigezeichneten, in für Kinder dieses Lesealters (10 Jahre) zu fahriger Manier gehaltenen Federzeichnungen. Wir gehen mit dem Verlag einig: Dieses Werk darf vom Jugendbuchmarkt nicht verschwinden und sollte — wenn nötig — immer wieder neu aufgelegt werden. Sehr empfohlen. H. A.

Heizmann, Gertrud: Unter der Brücke. Francke, Bern. 1958. 223 S. Leinen. Fr. 11.20.

Wenn der Berner Proletarierbub Gödi Stalder mit dem Schicksal hadert, sucht er Zuflucht unter der Brücke am Steilufer seiner geliebten Aare. Dazu hat er oft genug Veranlassung, denn daheim in der Armeleutewohnung geht es gar nicht gut, und er selbst hat sein Gewissen durch einen Griff in die Schullesekasse im Pult des Lehrers belastet. Dieser Diebstahl bringt merkwürdigerweise die Wendung zum Bessern. Wie dies nach vielen Hindernissen und Enttäuschungen geschieht, erzählt die Verfasserin ansprechend und mit viel Einfühlungsvermögen in das Dasein derer, die auf des Lebens Schattenseite stehen, so dass man gerne Anteil nimmt an dem bescheidenen Aufstieg der Familie Stalder. Das Buch erfreut durch seine menschliche Wärme und die treffende Charakterisierung der einzelnen Personen. Die Verfasserin hütet sich vor billigen Schablonen und ist bemüht, die zahlreichen Gestalten, welche die Erzählung bevölkern, massvoll, in gerechter Abwägung von Fehlern und Tugenden darzustellen. Krisis und Lösung wirken echt und lebensnah, auf deus ex machina, Zufall und Wunder wird verzichtet. Die Sprache ist mit wenigen Ausnahmen sauber und flüssig. Empfohlen. J. H.

Lewis C. S.: Der Ritt nach Narnia. Herder, Freiburg. 1958. 176 S. Halbleinen. Fr. 8.10.

Wer «Die geheimnisvolle Tür» und «Die Abenteuer im Wandschrank» kennt, weiss, dass Narnia ein orientalisches Phantasieland ist. In diesem neuen Narnia-Buch setzt ein Knabe sein Leben ein, Narnia vor dem Angriff der feindlichen Kalormenen zu warnen. Ihm zur Seite stehen dabei ein Mädchen, ein Löwe und zwei sprechende Pferde. Zuletzt stellt sich heraus, dass der Knabe der Kronprinz von

Narnia ist. Es ist nicht ganz leicht, sich in dieser phantastischen Geschichte zurechtzufinden. Wohl sind die einzelnen Episoden spannend und anschaulich erzählt, aber im Zusammenhang fehlt die klare Linie. Märchen und Wirklichkeit sind gewaltsam miteinander verknüpft. Riesen und Zwerge und sprechende Tiere passen schlecht in das realistische Geschehen hinein. Ein Buch, das durch das eigenartige Milieu anspricht, in der Gestaltung aber kaum besonders stark berührt. Nicht empfohlen. F. W.

Lise Gast: Das Träumerlein. Herold-Verlag, Stuttgart. 1956. 72 S. Kartonierte.

Obwohl Gisela sonst sehr liebevoll mit ihrer Puppe umgeht, bleibt ihr «Träumerlein» eines Nachts im Garten liegen. Der Vater wird darüber sehr böse. Gisela fühlt sich ungerecht behandelt und verharret lange Zeit in einem wüsten Trotz. Alles wird wieder gut, als sie eines Tages in der Wiege ein lebendiges «Träumerlein» antrifft.

Die Geschichte ist nett erzählt, und die Gestalten sind wahr und echt gezeichnet. Kleine Puppenmütter werden an ihr Freude haben. Empfohlen. W. L.

VOM 13. JAHRE AN

Bonzon, Paul-Jaques: Anemone und das fliegende Pony. Boje-Verlag, Stuttgart. 1958. 196 S. Leinen. Fr. 10.55.

Der Zufall eines kurzen Zusammentreffens von Bub und Mädchen wird zum Schicksal dieser beiden Kinder, weil das Mädchen dem Buben das schenkt, was er braucht in seiner Seelennot: den Glauben an seinen Vater trotz den äusseren elendlichen Umständen. Im schottischen Hochland findet der Bub das Mädchen wieder. Der Weg ist weit von London bis zu dieser zweiten, erhofften Begegnung. Weiter als die blosser Distanz, denn dazwischen ist viel trauriges Geschehen und Erleben. Eindrückliche Schilderung von Menschenschlag und Landschaft des schottischen Hochlandes, sonderbarste Begegnungen mit den seltsamsten Käuzen. Die Uebersetzung aus dem Original «La promesse de Primerose» durch Ursula Rohden hat die Einfachheit und Klarheit der Sprache behalten. Vorzüglich sind auch die Illustrationen von Paul Durand. Sehr empfohlen. F. H.

Clavel, Elisabeth: Die Höhlengeheimnisse. Rex-Verlag, Luzern. 1957. 119 S. Leinen. Fr. 8.80.

Die beiden Pfadfinder, die hier ein Sommerlager auskundschaften, hätten eigentlich als Höhlenforscher schon genug zu tun, um ihre Ferientage bis an den Rand zu füllen. Es ist aber so gewollt, dass sie unversehens auch noch in eine Kriminalgeschichte verwickelt werden, denn in den Höhlen befindet sich der Schlupfwinkel einer Räuberbande. Ein Bauer, der 100 000 Franken erben konnte, soll beraubt werden, aber sein Hirt verhindert es. Beinahe wäre dieser von seinem eigenen Bruder erstochen worden, aber ein Polizist mit dem Revolver in der Hand streckt den Bösewicht nieder. Ein unschuldiges Mädchen, das in einer Höhle gefangen gehalten wird, kommt wieder ans Tageslicht, und alles endet so, wie es die Autorin von Anfang an geplant hat. Fehlt bloss, dass man es ihr glaubt. Inhaltlich nicht viel mehr als Mache, psychologisch keineswegs überzeugend, sprachlich farblos, vermag das Buch schwerlich zu befriedigen und kann auch mit einem Anstrich christlicher Gesinnung nicht gerettet werden. Nicht empfohlen. F. W.

Abgelehnt vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Meister, Knud, und Andersen, Carlo: Jan packt zu. Albert Müller, Rüschlikon-Zürich. 1958. 160 S. Halbl. Fr. 8.10.

In diesem 12. Band der Jan-Reihe werden gleich zwei Fälle erledigt, einmal eine Bande von Einbrechern und Seeräubern und dann der Dieb eines Romanmanuskripts. Mit solcher Ueberlegenheit meistert dieser Junge Verbrecher und fehlgegangenen Edelmut und Komplikationen zwischen Geistesgrössen, dass die Unwahrscheinlichkeit nachgerade

bemühend wird. In vielen Schulbibliotheken werden die Jan-Bücher angeschafft, trotz ihren Mängeln, um vor der eigentlichen Schundliteratur abzuhalten. Dieses Abhalten mag zu einem Teil geschehen. Nach meinen Erfahrungen führen diese fix und leichtändig gerührten Mischungen von üblichen Ingredienzen der Detektivgeschichten und ver- und getuschter blasser Ethik häufiger noch erst recht schliesslich zum kräftigen und gefährlichen Schund. Nicht empfohlen.

F. H.

Abgelehnt vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Wilkeshuis, C.: Es brennt in Sumerien. Walter-Verlag, Olten und Freiburg i. Br. 1957. 211 S. Leinen.

Diese historische Erzählung basiert offensichtlich auf Funden und Forschungsarbeiten der berühmten Archäologen Wooley, Beck und Böhl, die kurz vor dem Ersten Weltkrieg bei grossangelegten Grabungen im Gebiete des Euphrats Licht ins Dunkel der Kultur der Sumerer (um 3000 v. Chr.) brachten. Der mit starkem Einfühlungsvermögen und einer beachtlichen Fähigkeit zur Verlebendigung frühgeschichtlicher Tatbestände begabte Verfasser versucht in dieser kindertümlichen Darstellung ein Bild vom Leben in der sumerischen Stadt Ur zu vermitteln, was ihm auch erstaunlich gut gelingt. Zu befürchten ist vielleicht, dass jugendliche Leser zur sumerischen Kultur und zu den Lebensformen jener Menschen nur schwer in ein lebendiges Verhältnis treten können, weil dieser Kulturkreis in räumlicher und zeitlicher Hinsicht reichlich entfernt liegt und deshalb ans geschichtliche Denken junger Leser sehr hohe Ansprüche stellt. Wie sich das in derartigen Darstellungen fast nicht anders machen lässt, stehen belehrende und beschreibende Tendenzen stark im Vordergrund, während die das Ganze umfassende Handlung stellenweise etwas trocken, zähflüssig und deshalb langweilig ausgefallen ist. Geschichtlich überdurchschnittlich interessierte Kinder der mittleren und obren Volksschulstufe werden in diesem gut geschriebenen Buche aber trotzdem voll auf ihre Rechnung kommen. Die nicht restlos befriedigende Uebersetzung aus dem Holländischen besorgte Heinz P. Kövari, und die modernen, bemerkenswerten Illustrationen stammen von Hermann Schellbert. Empfohlen. H. A.

Pardoe M.: Der Tulpenraub. Verlag Albert Müller & Co., Rüschlikon. 1957. 201 S. Halbleinen. Fr. 9.90.

Das Buch will zugleich belehren und unterhalten. Das eine tut es auf ziemlich schulmeisterliche, das andere auf reichlich forsche und nicht immer überzeugende Art. Auf einer Hollandreise, zu der sie von einem erwachsenen Freund und Jachtbesitzer eingeladen werden, lernen drei junge Engländer, zwei Knaben und ein Mädchen, einen ganz unsympathischen Landsmann kennen, der sich in der Folge als Tulpenräuber entpuppt. Er stiehlt einem holländischen Züchter die ersten blauen Tulpen der Welt. Wie die drei Kinder in Verbindung mit dem Tulpenraub geraten, wie sie den Dieb verfolgen und schliesslich zur Strecke bringen, wird unter wackerer Zuhilfenahme des Zufalls spannend, meist nur zu spannend erzählt, so dass das Buch in Aufbau und Inhalt konstruiert wirkt. Nicht empfohlen. J. H.

Hinderks-Kutscher Rotraut: Papa Haydn. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1957. 173 S. Halbl. Fr. 8.10.

Als 7. Band der «Franckhschen Musikerbiographien für junge Menschen» ist derjenige über Joseph Haydn mit dem (uns nicht sonderlich sympathischen) Titel «Papa Haydn» erschienen. In gut zwei Dutzend straff geformten Bildern sind die wesentlichen Lebensstationen dieses wunderbaren Menschen und begnadeten Musikers festgehalten: Jugendzeit im Familienkreis des Wagnermeisters Mathias Haydn; erste Schulzeit in Hainburg; entscheidende Jahre der musikalischen Ausbildung als Sängerknabe am St.-Stephans-Dom zu Wien; hindernisreiche Kampf- und Bewährungszeit des jungen Musikers; Kapellmeister des Fürsten Esterhazy; Reise

nach London und Oxford; Begegnung und Freundschaft mit berühmten Zeitgenossen, wie zum Beispiel Mozart und Beethoven; Heimkehr nach Oesterreich und triumphale Höhepunkte schöpferischer Tätigkeit. Selbstverständlich gewinnen selber musizierende Leser bei der Lektüre dieses Buches auch wertvolle Einsichten musikgeschichtlicher Art. Das Lebensbild ist flüssig und spannend geschrieben. Als etwas störend empfinden wir den in den meisten Dialogen verwendeten österreichischen Jargon; könnten österreichische und deutsche Leser sich ohne weiteres damit einverstanden erklären, wenn sie Sätze wie «Der Sepperl trägt sein Sackerl das Trepperl hinauf» in entsprechender schweizerdeutscher Form («Der Seppi trägt sein Säckli das Stegeli hinauf») vorgesetzt erhielten? Ansprechende Federzeichnungen der Verfasserin sowie einige Notenbeispiele bereichern das auf jugendliche Leser gut abgestimmte, wertvolle Lebensbild. Empfohlen. H. A.

de Booy Hendrik Thomas: Gestrandet. Die Geschichte einer abenteuerlichen Fahrt. Aus dem Holländischen übersetzt von Marie Ulfers. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 163 S. Halbl. Fr. 6.90.

Die Geschichte spielt an der holländischen Nordseeküste. Zwei Freunde flüchten auf einer Wattenfahrt auf eine Sandbank, wo sie nachts von einem Strandläufer entführt werden. Auf seiner Schaluppe «Stromer» erleben sie eine waghalsige Kaperfahrt. Von einem Zollkreuzer, einem Flugzeug und von Räumbooten der holländischen Marine verfolgt, erleidet die «Stromer» Schiffbruch. Nur mit knapper Not werden die zwei Buben gerettet.

Diese Abenteuergeschichte ist voller Spannung und durchaus glaubwürdig erzählt. Sie bringt unsern Kindern eine vollständig andere Welt nahe. Das Buch kann vor allem abenteuerhungrigen Buben warm empfohlen werden. W. L.

Rutgers van der Loeff-Basenau An: Das verlorene Licht. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1957. 158 S. Leinen.

Das Motiv dieses von Jean D. H. Landré aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzten Buches ist sehr einfach und trotzdem eindrucklich: Ein dreizehnjähriger Knabe verliert durch einen Unglücksfall das Augenlicht, kommt in ein Heim für blinde Kinder und wird durch eine Netzhauttransplantation wieder normal sehend. Mit gutem Einfühlungsvermögen zeichnet die Verfasserin ein Bild der eigenartigen psychologischen Situation junger blinder und erblindeter Menschen. Auf weite Strecken wird der Fluss der Erzählung freilich in etwas unliebsamer Weise unterbrochen, weil die Schilderung des Heim- und Schullebens eher zu breit geraten ist. Andererseits ist es sicher nur von gutem, wenn normal sehende Kinder einmal erfahren, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten ihre blinden Altersgenossen zu kämpfen haben. Das Buch weckt in unaufdringlicher und ansprechender Form Verständnis für die Lage dieser bedauernswerten Menschen und vermag auch zu zeigen, wie weit Sehende den Blinden gegenüber Rücksicht nehmen und wie sie sich verhalten sollen. Unbefriedigt liess uns der Schluss der Erzählung. Mit einem einzigen Satz wird gesagt, die Operation sei gelungen. Davon, wie der junge Held die Folgen des geglückten Eingriffs erlebt, erfahren wir leider nichts. Diese paar geringfügigen Aussetzungen hindern uns aber nicht, dem im übrigen sympathischen Werklein eine warme Empfehlung mitzugeben. Empfohlen. H. A.

Steinmann Elsa: Lia und die roten Nelken. Herder, Freiburg. 1958. 183 S. Halbl. Fr. 7.45.

Schauplatz dieser Erzählung ist die Gegend von San Remo. Hier haben die durch Hochwasser in der Po-Ebene schwer heimgesuchten Tartaris Unterkunft gefunden. Aber lieber als fremde Hilfe in Anspruch nehmen möchten sie sich selber helfen, und jede Arbeit ist ihnen recht. So versucht es Lia, die ältere Tochter, bei einem Blumenzüchter und bringt es so weit, dass man sie als zuverlässige Arbeiterin und tüchtige Blumenverkäuferin schätzen lernt. Erst recht bewährt sie

sich dann in einer Frostnacht, indem sie dem Vater hilft, durch Rauchfeuer ihre Nelkenkulturen zu retten. Die Verfasserin versteht es vorzüglich, diesen lebensnahen Stoff kunstgerecht zu gestalten. Sie kennt sich offenbar in ihrem Milieu gründlich aus und zeichnet dementsprechend Landschaft und Menschen mit allen Merkmalen ihrer Eigenart. Den braven, arbeitsamen Tartaris ist sie herzlich zugetan. Der italienische Familiensinn kommt überzeugend zum Ausdruck. In der gepflegten, sorgfältig mit italienischen Brocken gewürzten Sprache ist etwas von der südlichen Wärme eingefangen. Die Zeichnungen von Johannes Grüger entsprechen der freundlichen Stimmung. Das Buch verdient viele Leser. Sehr empfohlen. F. W.

Prager Hans Georg: Kurs Perser Golf. Nasse Fracht auf grosser Reise. Das Buch von den Ueberseetankern. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1957. 104 S. Halbleinen.

Hans Georg Prager ist bekannt als Verfasser von Jugendbüchern, die sich mit der Technik und ihren Errungenschaften befassen. Er schreibt aus profunder Sachkenntnis und weiss den trockenen Stoff durch Einbezug eigenen Erlebens schmackhaft und kurzweilig zu gestalten. Was uns seine Bücher sympathisch macht, ist der Verzicht auf Phantastereien und spannungsgeladene Abenteuer. Das grosse Abenteuer liegt hier in der Sache, in der freudigen Erfüllung schwerer Arbeit, in der Kameradschaft, im Mitbeteiligtsein als kleines Rädchen am Geschehen unserer Tage. — Nur technisch interessierte Knaben werden nach den Büchern Pragers greifen und aus ihnen Gewinn ziehen, auch aus dem vorliegenden, das die Fahrt eines Oeldampfers nach Persien schildert. Organisation der Oelverteilung, Bau eines Tankers, das Leben an Bord sind neben tausend andern einschlägigen Dingen sachkundig und lebendig geschildert und mit prächtigen Photos und vielen Zeichnungen erläutert. Empfohlen. M. B.

VOM 16. JAHRE AN

London, Jack: Kid & Co. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1958. 232 S. Leinen.

In der bekannten vorzüglichen Gestaltung liegt als Ergänzung früherer London-Ausgaben ein neuer Band vor. Die Geschichten von Kid und seinen Gefährten spielen unter den Goldsuchern Alaskas. Und sie vermögen neben der Konkurrenz moderner Abenteuerromane zu bestehen, sie sogar durch die Echtheit von Menschen und Landschaft und die unerhört lebendige sprachliche Form zu übertrumpfen. Empfohlen. M. B.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Cyran Eberhard: Marco und der Herr der Welt. Thomas-Verlag, Kempen. 1957. 317 S. Leinen.

Bei den Titelgestalten handelt es sich um den berühmten Marco Polo aus Venedig und um Kublai-Khan, den in Kam-balig (Peking) residierenden Enkel und Erben Dschingis-Khans. Mit Onkel und Vater verbrachte Marco Polo viele Jahre im Reiche des Mongolenfürsten, wurde von diesem wie ein Sohn geliebt, mit Ehren überschüttet und zum Mandarin und Stellvertreter ernannt. Die Stellung des Venetianers am Hofe des Herrschers, der zwar an der Philosophie Lao-Tses geschult, in vielen Dingen aber ein getreuer Erbe seines grausamen Grossvaters war, erforderte viel Anpassungsvermögen und Klugheit, um so mehr, als Neid auf den fremden Emporkömmling nicht fehlte. Den spannungsgeladenen, konfliktreichen Stoff hat der Verfasser in freier Erzählung gestaltet. Dabei ist ihm ein vorzügliches Werk gelungen, packend in der Handlung, reich an eindrucklichen Schilderungen östlicher Lebensart und Geisteshaltung. Das trotz gewissen blutigen Szenen ungemein menschliche Buch vermittelt ein faszinierendes Bild vom Leben im Reiche des Grosskhans und von der Persönlichkeit des Herrschers, in der Kultur und Barbarei eine seltsame Synthese eingingen.

Das von H. Schröder gut illustrierte Buch stellt Ansprüche an den Leser und eignet sich deshalb nur für die reifere Jugend. Sehr empfohlen! J. H.

De Larigaudie Guy: Strasse der Abenteuer. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Karl Boger, Tübingen. Verlag Die Brigg, Basel. 1956. 223 S. Leinen. Fr. 11.20.

Zwei französische Pfadfinder nehmen sich vor, im Auto von Paris nach Saigon zu fahren, den Gefahren und Schwierigkeiten zu trotzen und Abenteuer zu suchen. Warum? «Einfach aus Freude am Abenteuer», wie sie selber gestehen. Sie überwinden tausend Schwierigkeiten und noch mehr Kilometer. Davon wird erzählt bis zum Ueberdruß, dass man am Ende froh ist, das Buch aus der Hand legen zu können. Nicht empfohlen. M. B.

Disney Walt: Rätsel der Natur. Blüchert-Verlag, Hamburg. 1957. 73 S. Leinen.

In diesem Buch nach einem Farbenfilm von Walt Disney beschreibt der Direktor der Zoologischen Gesellschaft London, Julian Huxley, in sachkundiger, für jugendliche Leser nur fast zu gelehrter und materialistischer Art das rätselhafte Leben der Bienen und Ameisen. Die Uebersetzung aus dem Englischen besorgte Martin Beheim-Schwarzbach. Ein kleines Lexikon im Anhang dient der Erklärung wissenschaftlicher Bezeichnungen. Die raffinierten Aufnahmen belegen eindrucklich den hohen Stand der modernen Phototechnik. Die Bilder sind geeignet, jedermann, der Sinn hat für die Rätsel der Natur, das Staunen beizubringen. Empfohlen. F. W.

Raab, Fritz: Betty und die 12000 Schafe. (Reihe «Abenteuerliche Welt».) Verlag Styria, Graz, Wien, Köln. 1957. 172 S. Kartiert

Auf einer australischen Schaffarm überwindet die 17jährige Tochter, ein wahrer Ausbund an Tüchtigkeit, sämtliche Betriebsschwierigkeiten. — Eine nach bekanntem Schema angefertigte Abenteuergeschichte, der es an wahrer, innerer Spannung gebricht, obwohl die Handlung ziemlich lebhaft und überraschend verläuft. Nicht empfohlen. H. Th.

Ring, Barbra: Anne Corvin. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1956. 200 S. Kartiert.

Vor 1914 standen die Bücher der Kränzchenbibliothek bei den Backfischen hoch im Kurs. Die politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen der letzten vierzig Jahre haben mit diesem sentimentalen Zeug aufgeräumt.

Der Verfasserin des vorliegenden Buches dürften jene Erzeugnisse Pate gestanden haben. Anne Karine, die mit sechs Jahren die Mutter verlor, wird ausschliesslich vom Vater, einem Gutsbesitzer in einer abgelegenen norwegischen Provinz, und dessen Freund, einem ehemaligen Kapitän, erzogen. Sie wird eine tüchtige Bäuerin; mit dem Schulwissen steht es kläglich. Eine Tante in der Hauptstadt soll ihr gesellschaftlichen Schliff beibringen. Sie schleppt sie in Gesellschaften, wo es von rässigen Leutnants, ausgedienten Generälen, alten Klatschbasen wimmelt. Ueberall erregt die «Unschuld vom Land» Aufsehen und erobert Herzen. Eine Verlobung ist das unausbleibliche Ende.

Für solchen Schnickschnack sind unsere Zeiten nicht mehr angetan. Unsere jungen Mädchen bedürfen gesünderer geistiger Kost. Nicht empfohlen. K. Lt.

SAMMLUNGEN

BENZIGERS JUGEND-TASCHENBÜCHER

Conibear, Frank/J. L. Blundel: Das Buch der Wildnis. Benziger, Einsiedeln. 1957. 243 S. Brosch. (Photoumschlag). Fr. 2.10.

Frank Conibear, der kanadische Fallensteller und Pelzjäger, kannte sein Handwerk gut, denn er hatte es bei den Indianern erlernt. So weiss der «Abenteurer» auch spannend von seinen Jagderlebnissen zu schreiben. Vor allem liebt er die Biber;

lebhaft und anschaulich erzählt er vom Leben dieser scheuen, eigenartigen Tiere, von ihrem merkwürdigen Dasein an den Strömen und Seen, von ihren Dämmen und Höhlen, von ihren Kämpfen, Siegen und Niederlagen. Conibear berichtet nicht nur von Tieren, sondern auch von seinen Freunden, den Indianern, so interessante Erlebnisse, dass dies Buch der Wildnis wohl jeden Vierzehn- bis Sechzehnjährigen so packen wird, dass er es wohl am liebsten ohne Unterbruch lesen möchte. Sehr empfohlen. G. K.

SCHAFFSTEINS BLAUE BÄNDCHEN

Muchaku Seikyo: Kinderstimmen aus einer japanischen Gebirgsschule

Hauser Heinrich: Australien

Hermann Schaffstein, Verlag. 1956. 46 Seiten. Kart.

Wir freuen uns, Schaffsteins «Grünen» und «Blauen Bändchen» wieder begegnen zu dürfen, auch wenn sie uns heute in einem orangefarbenen Gewande entgegentreten. Was uns *japanische Schüler* über ihre Freuden und Sorgen berichten, ist ergreifend. Wieviel Elend und wieviel stilles Heldentum lernt der junge Leser auf diesen Seiten kennen! Schon nach wenigen Proben fühlt sich das Schweizer Kind mit seinem geplagten unbekannten Freund im Fernen Osten herzlich verbunden. — *Heinrich Hauser* vermittelt in erster Linie geographische und wirtschaftliche Kenntnisse. Der Verfasser, Sohn eines Berliner Arztes, hat als vielseitiger Weltenbummler das Leben der Farmer in Australien aus nächster Nähe kennengelernt. Er hat es verstanden, ein anschauliches Bild zu vermitteln. Der Verfasser des fesselnden Reiseberichtes ist 1955 verstorben. A. F.

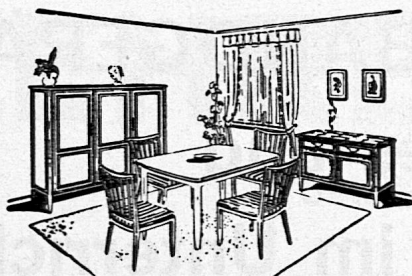
Weitere Buchbesprechungen

Ulshöfer Robert (Herausgeber): *Das gute Jugendbuch.* Stuttgart, Klett, Schriftenreihe «Der deutsche Unterricht». 1957. 180 S.

Der Herausgeber, Oberstudiendirektor in Tübingen, gibt im Vorwort der Vermutung Ausdruck, das Jugendbuch in seiner starken Verbreitung sei einflussreicher als die in der Schule gelesene gute Literatur, für die dem Jugendlichen oft noch die Lebensreife und das Qualitätsgefühl fehlen. Darum wurden für diese Schrift Fachleute aufgeboten, um Grundsätzliches anhand von Einzelbeispielen zum Thema der Buchpflege unter den Zehn- bis Sechzehnjährigen auszusagen.

Diese Beiträge äussern sich zum «Jugendbuch im Unterricht», zeigen Wesensmerkmale der guten Erzählung im Vergleich zum Kitsch, geben einen Überblick über die wertvollen und die minderwertigen Tiergeschichten und behandeln das geschichtliche Jugendbuch, die Reisebeschreibungen, das Mädchenbuch und die Taschenbücher für die Jugend. Die Schrift ist wertvoll für jeden Lehrer der Ober- und Sekundarschulstufe. Sie eröffnet reiche Beziehungen, wiederholt Notwendiges von verschiedenen Gesichtspunkten her und gibt zu jedem Kapitel eine Liste empfehlenswerter Bücher.

Wir müssen hier, wie bei den meisten deutschen Schriften dieser Art, nur das bedauern, was Irene Dyhrenfurth-Graebisch in der zweiten Auflage ihrer «Geschichte des deutschen Jugendbuches» (1951, Stichnote, Hamburg) geschrieben hat: «... Es ist ein bedauerliches Versäumnis früherer Darstellungen (leider auch der neuern! F. B.) der deutschen Jugendliteratur gewesen, das deutschsprachige schweizerische Jugendschrifttum kaum oder nicht in ihre Betrachtung einbezogen zu haben.» F. B.



MEER+CIE AG HUTTWIL

Besuchen Sie bitte unsere permanenten
Ausstellungen in Huttwil und in Bern

Effingerstraße 21—23

Verlangen Sie unsern Gratiskatalog

Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze

von M. Wohlwend und E. Oberhänsli

Formularmappe, beliebig zusammenstellbar,
für **Gewerbe- und Fortbildungsschulen**
Partienpreis Fr. 3.50

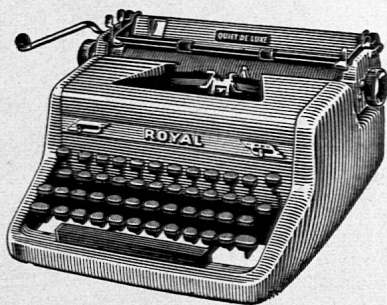
LANDOLT-ARBENZ & CO. AG ZÜRICH Bahnhofstrasse 65
Preisliste 480 zu Diensten



ROYAL

schreibt leicht
und leise
Modelle ab Fr. 320.—

Auch in Kaufmiete
ab Fr. 25.— monatlich



ROBERT GUBLER

Zürich 1
Bahnhofstrasse 93
Tel. (051) 23 46 64

Zwei bedeutende Erzähler

Franz Fassbind: VALENTIN

Roman von einem Schweizer Erzähler. Eine traumhafte Kindheitsgeschichte, die am Walensee und in Zürich spielt.
216 Seiten. Leinen Fr. 13.30

Lorenz Mack: DIE BRÜCKE

Roman eines österreichischen Talents. Ein menschlich gehaltvoller Roman, dessen Handlung in den Bergen Montenegros sich abspielt. Auch hier eine Kindheitstragödie, die Interesse weckt.
240 Seiten. Leinen Fr. 13.40

BENZIGER VERLAG

Besonders günstige Gelegenheit...!

für Ihre Schule einen sehr lichtstarken, neuwertigen **Filmprojektor Kodascope 16 m/m** zu erwerben oder zu vermitteln. Objektive vergütet 1 Inch f:1,6 und 2 Inch f:2,5 Projekt. Lampen 750/1000-W-Leistung. Modernste Konstruktion, einfachste Bedienung. Zubehör: Filmbetrachter- und Bearbeitungsgerät, Umroller, Kinothek 13 Bd. etwa 1800 m Spiel- und Dokumentarfilm. Ankauf neu Fr. 3600.—, Verkauf an den Meistbietenden. Mindestpreis bei Barzahlung Fr. 1200.—. Evtl. auch Einzelverkauf. Anfragen an Tel. (085) 6 12 03.

Sehr gut erhaltener, tonlich vorzüglicher

Grotrian-Steinweg-Flügel

Länge 2,20 m, passend für Dirigenten, Vereine und Schulen, sofort zu verkaufen. Preis Fr. 5000.— (Neuwert etwa Fr. 11 000.—). — Offerten unter **Chiffre J 69537 G** an **Publicitas St. Gallen** oder Tel. (071) 22 45 12 / (071) 22 64 75.

Vorfabrizierte

SCHULPAVILLONS

System HERAG, in diversen Ausführungen, solid, gut isoliert, rasch montiert, preisgünstig. Verlangen Sie Referenzliste und Katalog bei

HECTOR EGGER AG, HERAG
Langenthal BE, Telephon (063) 2 33 55

Zweibetrieb Oberriet SG, Tel. (071) 7 81 37, Filiale in BRIG



Das GRUNDIG-TONBANDGERÄT ist heute ein wichtiges und begehrtes Hilfsmittel im Unterricht

GRUNDIG-Tonbandgeräte sind technische Spitzenleistungen, so vollkommen konstruiert, dass ihre Bedienung keine besonderen Kenntnisse erfordert. Sie erfüllen in der naturgetreuen Aufnahme und Wiedergabe höchste Ansprüche.



Typ. TK 20

Hohe Qualität in allen Details und sprichwörtliche Zuverlässigkeit sind die besonderen Merkmale der GRUNDIG-Tonbandgeräte. 8 verschiedene Modelle, Preise ab Fr. 426.—. Spieldauer bis 8 Stunden!

GRUNDIG ist die grösste Tonbandgerätefabrik der Welt

GRUNDIG

Generalvertretung: TELERAG, AG für Elektrotechnik, Flurstrasse 93, Zürich 9/47, Telefon (051) 54 77 00